Malaika Bote

Dezember 2008 / Januar 2009

Afrikanische - Deutsche Partnerschaft Malaika e.V.

Am Sauerberg 6
D-77883 Ottenhöfen
Tel. 0 78 42/ 99 41-90 (Fax -92)
Schneider.Willy@t-online.de

V.I.S.d.P.
Willy und Asuna Schneider
Gabi Herrenknecht-Schäfer
Malaika Lauk

Spendenkonto:
Volksbank Achern
BLZ 662 913 00
Malaika Kto. 41 220 139

Sparkasse
Markgräflerland Weil
BLZ 683 518 65
Malaika Kto. 107 860 090

Liebe Leser von Malaika Bote, liebe Freunde in aller Welt - Dear Sisters and Brothers in Africa -

Wir freuen uns, dass so manche Saat aufgegangen ist, Früchte trägt und des Menschen Herz erfreut. Da schenkte uns Stephen Otieno, ein junger hoffnungsvoller Mann, am Festtag in Malaika Children's Home sein Bild mit Rahmen und der Aufschrift: „Ihr habt mich verwandelt von Nichts zu dem, was ich heute bin". Thank you Mama Asuna & Baba Willy.

Er ist einer von vielen heranwachsenden Jugendlichen, jungen Erwachsenen, die in der Malaika Gemeinschaft groß geworden sind, einen guten Abschluss erzielt haben und weitere Ausbildung anstreben. Die Jungen bilden jetzt eine neue Gruppe in St. Michaels Educational Youth Centre. Einige haben Führungsqualitäten und setzen sich in der Gemeinschaft ein.

Eine andere Gestalterin voll Energie und Lebenslust ist Ednah Kanila. Sie hilft wo es nötig ist und hat immer gute Ideen und gute Laune. Mit ihren gleichaltrigen Freundinnen zusammen kümmert sie sich um die Jüngeren und die Neuzugängen, die es nicht leicht haben nach allem, was sie durchlebt und durchlitten haben bis sie in Malaika angekommen sind.

Solche Stimmen von Neulingen sollen in dieser Ausgabe des Malaika-Boten zu Wort kommen. Ich habe sie ermutigt, uns an ihrem Leben teilhaben zu lassen, wenn sie es wollen. Josphat und Magdalyne berichten. Ebenso Lily und Peter, beide sehr aktiv in unserer Aids Selbsthilfegruppe.

Lukas Shitekha, der Vorsitzende unseres Partnervereins und Verantwortlicher im Leitungsteam von Malaika Children´s Home begleitete uns auf unserer Gruppenreise durch Kenia. Es ist sein Kommentar, den wir etwas gekürzt wiedergeben, illustriert mit Bildern. Lukas und ich besuchten unterwegs Heime und Einrichtungen, die Benachteiligte, Behinderte und Straßenkinder aufnehmen. Wir lernen von der Vielfalt der Ansätze und Ziele solcher Häuser und ihren Mitarbeitern und kommunizieren es mit unserem Malaika-Team zu Hause im Westen Kenias.

In Mombasa gehört für uns die Behinderten-Werkstatt Bombolulu dazu, deren Anfänge ich seit 1969 beim ersten Besuch in Mazeras kenne. Es ging seit damals des öfteren auf und ab. In den letzten Jahren hat die stabile Kontinuität ein gutes Arbeitseinkommen für alle Behinderten geschaffen.

Jedem Tourist und Besucher von Mombasa empfehle ich: Besucht Bombolulu, 6 km nördlich von Mombasa! In den Werkstätten entstehen Schmuck, Lederarbeiten, Stoffdrucke, Textilien, Holzschnitzereien und vieles mehr.

Unsere Gruppen sind immer wieder besonders beeindruckt von der Rollstuhl-Produktion. Seit die „Polio-Hilfe Oberwollfach" im Kinzigtal dem Leiter von Bombolulu und der Behindertenvereinigung in Kenia, Coast Branch – APDK – H. Seifert diese Werkstatt zu finanzieren half, konnten bisher über 5000 solcher Rollstühle an Behinderte weitergegeben werden.
Früher fand man in allen Hotels Hinweise auf Bombolulu. Heute ist das Management bemüht, die eigene Boutique mit Gewinn zu betreiben. Die Preise sind entsprechend. Trotzdem, fragt nach Bombolulu und nach Prospekten.

Ich versuche immer wieder mit vielen Leuten im Hotel ins Gespräch zu kommen, was nicht schwer ist, wenn man die Suahelisprache beherrscht. Da spreche ich eine junge Dame an am Wechselschalter und vermute, dass sie aus dem Norden Kenias stammt. Ich tippe einfach auf Samburu, Volltreffer. Weiter tippe ich auf ihre Ausbildung in der dortigen Handelsschule, richtig!

„Dann kennen Sie auch meinen Freund Hansjörg Willig aus Bühl-Neusatz, der als Motor diese ganze Entwicklung angestoßen und mit vielen Freunden realisieren konnte?" „Bwana Hansjörg, Ndiyo. Mtu mzuri sana!" "Ein guter Mensch", sagte sie voll Freude. An solcher Freude Anteil zu haben gibt Kraft und Mut!

Stephen Otieno, Nickson Imbali

Maina Edwin Mukwana

„Bajuu" Brian Shikami

Frucht der Arbeit, Frucht des Lebens!
Und das geschieht oft trotz vieler unerwarteter Rückschläge und wie in diesem Jahr durch eine nationale Katastrophe. Zu Beginn des Jahres 2008 waren wir alle sehr erschüttert über die Folgen des Wahldebakels in Kenia. Keiner der erklärten Sieger gebot dem mörderischen Treiben Einhalt. Viel Vertrauen wurde zerstört, viele Häuser verbrannt und viele Familien auseinandergerissen. Auch wir in Malaika hatten eine Nothilfe eingerichtet, Mütter mit Kinder versorgt und etliche Kinder und Jugendliche seither aufgenommen.

Seit der Präsident Mwai Kibaki und der neue Premierminister Raila Odingo durch die Vermittlung von Kofi Annan den Friedensschluss besiegelten, geht es politisch vorwärts, auch wenn notwendige Reformen noch warten, z.B. stehen Grundgesetz- und Land-Reform auf der Agenda des politischen Handelns.

Hoffen wir, dass die inneren Wunden auch wieder heilen und neuen Frieden wachsen lassen.

Asuna hatte sich in den vergangenen Wochen seit September sehr bemüht, unseren Jahresvorrat an Mais und Bohnen zu beschaffen und hat im Hochland, bei Eldoret, Kitale, jetzt ca. 350 Sack je 90 kg Mais und 100 Sack Bohnen lokal in unserer Provinz besorgen können. Im kommenden Jahr wird es eine Verknappung und Verteuerung geben.

Durch die Kostensteigerung von Öl, Diesel und Benzin verteuert sich der Warentransport und die Produktion von Waren. Obwohl sich viele Preise nach der Staatskrise wieder reguliert haben, sind die Kosten für Mais (90 kg) von 16 auf 28 Euro, Bohnen von 28 auf 60 Euro, Reis von 18 auf 23 Euro (50 kg), Zucker von 28 auf 32 und Kochbananen die Stange von 3.80 auf 5.80 Euro gestiegen. Nur das aggressive „Omo" Waschmittel ist gleich geblieben.

(Der Wechselkurs von 1:100 wurde vereinfacht zu Grunde gelegt. 1 Euro = 100 Kenya Shilling. Im Allgemeinen schwankt der Kurs zur Zeit bis 7%. Der Kenya Shilling orientiert sich am Dollar.)

Im Namen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Kenia und bei uns in Germany möchten wir allen Spendern, Familien, Paten, Gruppen, Schulen, Jugendlichen und Gemeinden herzlich danken. Vielen Menschen konnten wir helfen, in der Krise war es Hilfe zum Überleben, oder bei unseren Kranken halfen wir, Leben zu verlängern.

In unserer Malaika-Familie sorgen wir uns um jeden Einzelnen, damit er Heilung erfährt an Leib und Seele. So fordern und fördern wir jedes Kind, jeden Jugendlichen nach seiner Neigung und Eignung und ermöglichen ihnen ihre Ausbildungschance. Wir freuen uns, wenn sie eines Tages auf eigene Füße stehen können, sich dankbar an Malaika erinnern und selbst anderen zur Seite stehen.

Wir bitten Euch: Helft uns, damit wir helfen können!

Herzliche Grüße und Asante sana - Vielen Dank!

Grandsons of Abraham - Die Enkel Abrahams Staßenkinder in Mombasa

Auf der Suche nach Mohamed und Steven Swaleh suchten Lukas Shitekha, der Vorsitzende im Leitungsteam von Malaika Children´s Home und ich die alten Plätze der Straßenkinder auf, „Parken" beim Restaurant „Blue Room", hinter dem Castle Hotel die Straße rauf... Heute war kaum jemand von den Jungen auf den Hauptstraßen zu sehen.

Die Polizei hatte sie alle aus der Innenstadt verdrängt oder eingesammelt und hielt sie solange in der Zelle fest, bis der Präsident Kibaki aus Mombasa abgereist war. Dann öffneten sich wieder die Türen in die Freiheit auf der Straße.

Im Sekretariat des Bischofs wurden wir an das „Rescue Centre" in Mikindu, im Außenbezirk von Mombasa verwiesen. Mit unserem dreirädrigen Piaggio, die heutzutage das Bild des Straßenverkehrs prägen, durch jede Lücke sich hindurchzwängen, tuckerten wir Richtung Rescue – Rettungsdienst für Straßenkinder.

Überall in Afrika trifft man Menschen, die unterwegs sind, bei Bedarf den Weg beschreiben oder einfach mitfahren bis zum gewünschten Ziel. Platz gibt es immer noch, wenn nötig schichtweise.

Der Sozialarbeiter in der Einrichtung „Die Enkel Abrahams" kann uns bei unserer konkreten Suche nicht weiterhelfen, aber er informiert uns eingehend über die Situation der Straßenkinder und der Hilfsangebote.

An drei Tagen sind sie vor Ort, um Kontakte zu knüpfen, donnerstags organisiert sein Team sportliche Wettkämpfe. Hilfsangebote, wie ärztliche Behandlung und Vermittlung bei Konflikten mit der Polizei werden akzeptiert. Manch einer findet dadurch den Weg ins Centre. „Sie müssen freiwillig, aus eigenem Entschluss bei uns anklopfen", sagte er noch.

Etliche nehmen zunächst die Chance zu übernachten war, andere bleiben einige Zeit, einige lassen sich auf eine Zusammenarbeit ein, werden eingeteilt zur Mitarbeit und interessieren sich für Lernangebote. „Schule ist leicht" haben sie als Motto im Centre. Denn für die großen Jungen ist es nicht leicht in normale Klassen integriert zu werden, da zu viele Wissenslücken da sind. Und die anderen Kinder beschimpfen sie öfters mit „Chokoraa" – die Diebe der Straße.

Wir kennen das von unseren eigenen, ehemaligen Straßenkindern in Malaika Children´s Home. Wie gut, wenn die Lehrer mit den Verantwortlichen zusammen arbeiten und bei der Integration der „Neuen" behilflich sind.

Es ist ein langer Weg bis Vertrauen wächst. „Die lügen wie gedruckt", sagt der Sozialarbeiter. Sie behaupten, dass die Eltern tot sind. Später stellt sich z.B. bei den Nachforschungen heraus, dass sie zu Hause gestohlen haben und dann abgehauen sind. „Viel Mühe stecken wir in die Versöhnungsarbeit mit der Familie, wenn wir sie gefunden haben", fügt er seufzend hinzu.

Die Einrichtung im Centre ist bescheiden. Hier schlafen welche auf dem Sofa, weil sie nachts auf der Straße unterwegs waren, dort stehen Tische und Stühle, die repariert werden sollen. Im nächsten Raum sind etliche Computer gestapelt. „Alles gut gemeinte Geschenke von Leuten, die uns wohl gesinnt sind. Leider sind die Computer defekt und wir haben kein Geld für die Reparatur", gibt unser Gesprächspartner zu bedenken.

Wie gut, dass es solch ein Haus der offenen Tür gibt. Es ist ein Kommen und Gehen. Wer aber anfängt sich heimisch zu fühlen, mitarbeitet, hat die Chance nach einigen Monaten in die Außenstelle der „Enkel Abrahams" in Kikambala übernommen zu werden. Das ist unser nächstes Ziel.

Über die Lagune bei Shanzu, der Nordküste hinter Bamburi, suchten wir in Mtwapa die rk. Kirche, die sich noch im Bau befindet. Man verwies uns an die Pfarrei in Kikambala. Der Pfarrer bemühte sich, uns den Weg zu beschreiben. Dann besorgte er uns zwei Jungen, die gelegentlich dort im Centre der „Enkel Abrahams" mit den ehemaligen „Streetboys" spielen.

Auf dem Weg vom Pfarrhaus zur Kirche war eine große Schar Frauen mit Kindern versammelt. Einzelne Namen wurden aufgerufen, die 1 bis 2 „Dosen", die übliche Maßeinheit für Mais, aus dem offenen Sack erhielten.

Isaak, unser Begleiter, erzählte uns, dass die Frauen aus der Umgebung hier regelmäßig versorgt werden. Auf die Frage von Lukas, dass diese Gegend mehrheitlich von Familien islamischen Glauben bewohnt ist, meinte Isaak, dass der Pfarrer hofft, dass sie dadurch auch mal in die Kirche kommen. Jedenfalls hilft das vielen Frauen mit wenig Einkommensmöglichkeiten. Das Land gehört Großgrundbesitzern und muss gepachtet werden.
Das kostet Geld, erklärt uns der junge Führer.

An der „B3“, der Küstenstraße von Mombasa nach Malindi, angekommen, warten an der Abzweigung mehrere Motorrad-Taxis auf uns. In den letzten zwei Jahren hat dieses Transportmittel stark zugenommen. Bereits für 600 Euro werden diese Leichtmotorräder aus Fernost in den Geschäften angeboten.

Auf dem verlängerten Rücksitz konnte Isaak hinter mir Platz nehmen. Bei Lukas saß der 10-jährige Mohamed Ali auf dem Tank. Wir zu dritt und Lukas zu viert sausten wir los. Über holprige Seitenstraßen gelangten wir schließlich in das Heim, das sich im Aufbau befindet. Die ehemalige Lehrerin und Hausmutter begrüßte uns und nahm sich Zeit für den unerwarteten Besuch.

Im offenen Haus aus Wellblech nahmen wir Platz. Nebenan ist die Küche. Drüben ein festes Haus mit Schlafeinheiten mit je 8 Betten. Uns gegenüber machten sich etliche freiwillige Helfer nützlich, sei es durch Kraut- und Kartoffelschneiden, oder durch Nachhilfe einzelner Jungen. Aus aller Herren Länder kommen sie, ebenso wie die Spender.

Aus England, Kanada, Belgien, Dänemark, Deutschland und aus anderen Ländern. Unter der Schirmherrschaft der Diözese und des St. Josef-Ordens entstehen diese Kontakte und werden gepflegt.

Ein großes Haus mit Essraum und Küche ist im Entstehen, ebenso Schulräume. Die internationale Unterstützung nimmt Gestalt an. „Ein festes Etat gibt es noch nicht, jedoch wird den Bedürfnissen entsprochen. Der Orden regelt das“, sagt die Hausmutter. Der Unterricht soll zunächst intern betrieben werden für die bisher 37 ehemaligen Straßenkindern.

Unterrichtsräume im neuen Heim für Straßenkinder in Kikambala / Mombasa.

Lukas interessiert sich für viele Dinge im Heim und seine Ziele. Vor allem geht es ihm um diese Jungen, ihre Chancen und ihre Zukunft. Seit einem Jahr ist Lukas auch Vorsitzender der Einrichtungen für Kinder und Jugendhilfe in der Western Provinz. „Wir kommen wieder“, künden wir beim Abschied an und hoffen, dass noch vielen geholfen werden kann.

Zurück im Haus des Bischofs können wir der engagierten Nonnen-Sekretärin unsere befreundeten Heime für Gehörlose in Mumias und Webuye vermitteln für ihre Schützlinge, die sie von der Straße holen will und unterbringen muss. Mit der Handynummer der Oberin hat es diesmal nicht geklappt. Dafür waren engagierte Mitarbeiter vor Ort, sehr hilfreich als Gesprächspartner mit ihren Erfahrungen.

P.S.: Asuna hat kurz vor dem Abflug in Mombasa Mohamed Swaleh getroffen. Er arbeitet jetzt in einer Bäckerei für Euro 30,- im Monat und freut sich, dass er weg von der Straße ist.

(Willy Schneider)

Die Lebensgeschichte unserer Jugendlichen Josphat und Magdalyne in Malaika

Ich heiße Josphat M.J. und wurde am 30. Mai 1990 geboren. Ich komme vom Rift Valley, dem Nandi Nord Distrikt. Wir sind 6 Geschwister in unserer Familie, 2 Mädchen und 4 Jungen. Edward, der Älteste, lungert auf der Straße herum und sucht nach Gelegenheitsarbeit, nachdem er die Schule abgebrochen hatte.

Mein Vater John starb am 19. März an Hirnhautentzündung und meine Mutter Fridah am 6. Juli 2006 an Lungenentzündung. Unser Onkel nahm uns und die schwache Großmutter bei sich auf. Da wir spät eingeschult waren, und schwierige Zeiten der Krankheit der Eltern hinter uns hatten, besuchten wir noch die Grundschule. Das Leben beim Onkel wurde immer schwieriger für uns. Schließlich war es eine Qual. Die meiste Zeit gab es nichts zu essen. Wir gingen mit hungrigem Magen zum Unterricht. Auch sonst konnten wir uns nicht wie Kinder bewegen.

Da meine Großmutter selber abhängig vom Onkel war, konnte sie kaum etwas ändern an unserer Situation. Sie begann mit etwas Holzkohle zu handeln, aber der kleine Gewinn half wenig.

Nach dem Tod der Eltern kümmerte sich der Onkel um uns, aber dann wurden wir zur Last, was er uns sehr spüren ließ. Wir mussten hart für ihn arbeiten und er erlaubte uns nichts. Als wir es nicht mehr aushielten flüchteten wir zu unseren Nachbarn. Am nächsten Tag wurden wir aus dem Haus gejagt, da die Nachbarn den jähzornigen Onkel fürchteten.

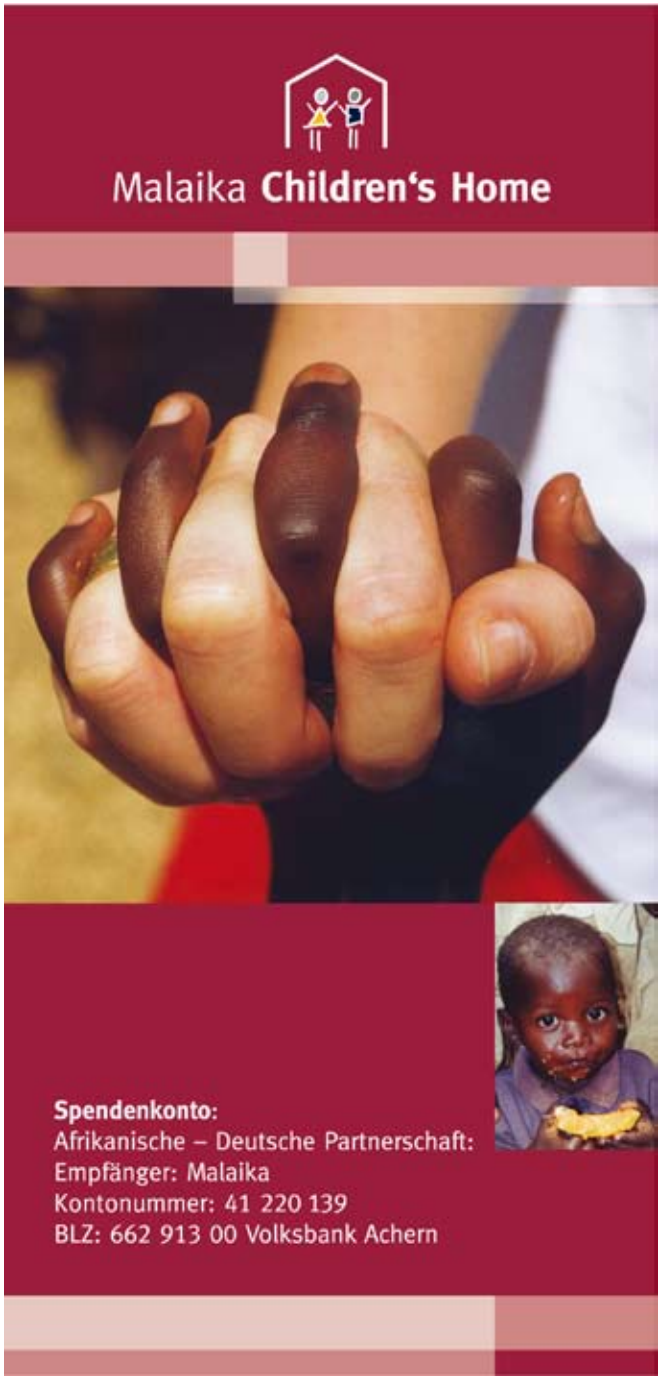
Wir beschlossen, die Schule zu verlassen und uns irgendwie durchzuschlagen. Hier und da konnten wir eine Kleinigkeit verdienen, aber die Straße forderte ihren Tribut. Mein kleiner Bruder war voll von Wunden. Wir alle waren gesundheitlich angeschlagen. Eines Tages begegneten wir unerwartet unserem Cousin, der seine Arbeit in Nairobi verloren hatte und hier in einem kleinen Zimmer hauste. Er erbarmte sich unser, obwohl er selbst arbeitslos und ohne Einkommen war. Irgendwie versuchten wir jeden Tag zu überleben.

Er setzte sich beim Bürgermeister und dem Sozialamt für uns und unsere Misere ein. Mama Asuna war landesweit bekannt, ebenso Malaika Children´s Home, eine Zufluchtsstätte für Kinder in Not. Und tatsächlich wurden unsere Gebete erhört. Gott vergisst seine Kinder im Elend nicht.

Es war der schönste Tag in unserem Leben als wir in Malaika Willkommen geheißen wurden. In dieser freundlichen Umgebung wird alles gut, sagten wir zueinander. Kaum vorstellbar nach dieser schier endlosen Quälerei im Hause unseres Onkels. Asuna sicherte uns zu, dass sie Freunde und Paten suchen wird in Deutschland, damit wir in unserem neuen Zuhause ohne Angst in Frieden leben und lernen können. Wir bekamen alle zu essen, wurden eingekleidet und medizinisch behandelt. Die Wunden heilten und mein kleiner Bruder begann wieder zu lachen und mit den anderen zu spielen.

Es stimmt: „Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?“

Das ist meine kleine Lebensgeschichte mit meinen Geschwistern.



Ich heiße Magdalyne C. und wurde am 20. Mai 1992 geboren. Ich komme vom „Mount Elgon“, dem Berg an der Grenze von Kenia und Uganda. Es ist ein schlimmes Gebiet, da es seit langer Zeit immer wieder kriegerische Auseinandersetzungen mit vielen Todesfällen gibt.

Unsere Familie besteht aus 9 Personen, 7 Geschwister mit Vater und Mutter. Ich weiß nicht, wer davon noch am Leben ist. Ich war zu Hause, etwa um 8 Uhr abends, als Gangster laut an unsere Tür klopften und Einlass forderten. Mein Vater verweigerte ihnen den Zugang. Kurz darauf flog ein Stück Felsen durch die sich öffnende Tür. Wir wurden angebrüllt von der hereinstürmenden Horde und mussten uns auf den Boden werfen. Mein Vater rief uns zu, dass wir um unser Leben rennen sollen. Wir flohen in alle Richtungen.

Ich selbst wurde gepackt und verlor mein Bewusstsein. Als ich wieder zu mir kam, fühlte ich starke Schmerzen, da die Mitglieder der Gang mich nacheinander vergewaltigten. Bald wurde ich erneut bewusstlos. Ich erwachte im Krankenhaus. Die herbeigerufene Polizei hatte mich dorthin gebracht.

Das Rote Kreuz kümmerte sich um mich und setzte sich für mich beim Jugendamt ein. Sie sagten mir, dass sie ein Heim suchten, wo meine Torturen und seelischen Qualen heilen können. So kam ich ins Kinderheim Malaika bei Kakamega, das landesweit als eines der besten Heime gilt.

Ich werden nie den Tag vergessen, als wir nach einer anstrengenden Fahrt in Malaika Children´s Home ankamen. Das Team vom Roten Kreuz Kenya, das mich gerettet hatte, stellte mich dem Leiter, Mr. Luke Shitekha vor. Nach einigen Gesprächen wurde ich der Fürsorge in Malaika anvertraut. Es dauerte nicht lange bis ich mich in dieser Malaika-Gemeinschaft zu Hause fühlte, denn alle sind sehr herzlich, einladend und sozial. Sehr bald konnte ich die Schule besuchen, was auch mein Wunsch war. Wie in Malaika nahmen mich auch die Lehrer sehr freundlich auf und kümmerten sich um mich.

Meine große Sorge ist meine Familie, da ich nicht weiß, wohin alle meine Geschwister und meine Eltern geflohen sind und sich aufhalten. Die Unruhen im Gebiet des Mount Elgon gehen Tag für Tag weiter. In der Kapelle von Malaika bete ich oft für meine Familie, dass Gott sie behüten möge bis wir uns vielleicht eines Tages wiedersehen. Im Augenblick bin ich noch in der 4. Klasse. Ich strenge mich an, dass ich in die nächste Klasse versetzt werde. Die Chancen sind gut.

Es geht mir sehr gut in Malaika. Ich bin hier viel gesünder als ich es je zu Hause war. Ich danke Euch allen für Euren Schutz, Eure Fürsorge und die familiäre Unterstützung. God bless you all!

(Übersetzung: Willy Schneider)

Eine Mitarbeiterin, Mrs. Lily O. und ein Mitarbeiter unserer Selbsthilfegruppe der HIV-/Aids-Infizierten, die von unserem kenianischen Verein „African-German Partnership“ betreut und unterstützt werden, berichten

Die Gruppe trifft sich oft in der Halle von Malaika Children´s Home.

Ich heiße Lily O. und kam 1970 in Shiseso im Kakamega Distrikt zur Welt. Ich wurde ohne irgendein Gebrechen geboren, in der Tat war ich ein wunderbares Baby. Ich wuchs ohne Probleme unter der Fürsorge meiner sehr armen Eltern auf. Im Alter von 4 Jahren konnte ich den Kindergarten besuchen. Mit 5 Jahren wurde ich eingeschult. Ich war gut in der Schule und bekam die besten Noten nach Abschluss der Sekundar-Stufe. Da kein Geld da war, konnte ich nicht weitermachen. Ich versuchte eine Arbeit zu bekommen, jedoch ohne Erfolg.

Ein junger Mann interessierte sich für mich und wir heirateten. Zu jener Zeit arbeitete er in der Hauptstadt Nairobi. Wir waren ein glückliches Paar. Ich bekam einen Sohn im Jahre 1990, 1993 eine Tochter und 1995 das dritte Kind. Als mein 4. Kind geboren wurde, begann meine Krankheit. Meine Gesundheit verschlechterte sich zusehends. Ich konsultierte die Abteilung für Aids im Krankenhaus und der Test ergab HIV-positiv. Das schockierte mich und meinen Ehemann. Wir waren sehr gestresst. Da er auch mit dieser Krankheit kämpfte und öfters behandelt wurde, verlor er durch seine Abwesenheit den Arbeitsplatz.

Unser Leben wurde sehr schwierig, ohne finanziellen Rückhalt; nur ein kleines Stück Land gehörte uns. Was soll aus unseren Kinder werden? Das war unsere größte Sorge. Ich fasste mir ein Herz und überzeugte meinen Ehemann, dass wir zusammen in die Beratung gehen sollten. Ich betete zu Gott, dass er uns Wege öffnen möge. Und die Tür ging auf.

Durch Malaika Children´s Home, Mama Asuna und Baba Willy Schneider wird uns geholfen, seelisch, mit Lebensmitteln und finanzieller Unterstützung in Notsituationen. Ebenso wird unseren Kindern geholfen und wir bekommen gute Medizin.

Ein Freund in Not ist ein wahrer Freund. Das gibt uns wieder Lebensmut und verlängert unser Leben.
Wie schön, wenn wir unsere Kinder heranwachsen sehen dürfen.

Weil uns geholfen wird, möchten wir selbst auch anderen helfen, die in ähnlicher Notlage sind und seelischen Beistand brauchen. Wir sind viele geworden in unserer Selbsthilfegruppe. In Malaika haben wir ein neues Zuhause als Beratungszentrum gefunden und Freunde, die es gut mit uns meinen.

Wir danken Gott für alle, die uns unterstützen und unser Leben verlängern helfen. Das ermutigt uns, weiterzugehen. Möge Gott Euch eine gute Gesundheit geben und das Werk eurer Hände segnen, so dass uns weiterhin geholfen werden kann.

Thanks a lot. God Bless you all.

Lily O.

Eine junge, kranke Mutter wird vorübergehend in Malaika aufgenommen.
Unsere Jugend bringt das Bettgestell ins Rundhaus.

Peter L. berichtet:
Als Berater der Selbsthilfegruppe HIV / Aids begann ich im Jahre 2005. Mein Zuhause ist zugleich eine Anlaufstelle für Hilfesuchende. Ich besuche öffentliche Veranstaltungen, und erkläre die möglichen Hilfestellungen, die wir zusammen mit dem Krankenhaus anbieten. Die Informationen müssen die Betroffenen erreichen, die sich oft verstecken und sich nicht trauen.

Ich erinnere mich, wie wir uns im August 2006 und 2008 mit Mama Asuna und der Gruppe aus Deutschland in der Halle von Malaika Children´s Home trafen. Es war wunderbar und ermutigend für unsere Gruppe. Jeder fühlte sich angenommen und herzlich aufgenommen. Wir werden über den Verein Aidshilfe, der auch von der African-German Partnership betrieben wird, unterstützt, und zwar mit Lebensmittel, Medizin und ärztlicher Betreuung. Wenn nötig auch mit einem Krankenhausaufenthalt.

Die meisten Teilnehmer unserer Selbsthilfegruppe sind Frauen, oft schon sehr schwach, so dass sie kaum noch auf dem Feld arbeiten können. Die Männer sind bereits gestorben und die Frauen tragen die ganze Bürde der Familie mit ihren heranwachsenden Kindern. Mama Asuna vermittelt unser Anliegen den Besuchern und Freunden aus Deutschland und bittet sie um Unterstützung.

Wir selbst ermutigen uns gegenseitig, dass wir nicht die Verdammten dieser Erde sind, sondern Gottes Kinder, die er liebt. So wissen wir unser Leben in Gottes Hand und sind getragen von der Hoffnung für unser Leben und die Zukunft unserer Kinder. Gute Ernährung stärkt unser Immunsystem und gute Medizin verlängert unsere Lebenszeit. Unsere liebe Mutter Asuna wird nicht müde Freunde zu werben, die uns begleiten und uns helfen, besonders auch unseren Kindern, wenn wir als Mütter und Eltern einmal Abschied nehmen müssen.

Luke Shitekha der Vorsitzende des Vereins „African-German Partnership“ und des Leitungsteams von Malaika Children´s Home hat die Besuchergruppe aus Deutschland im August begleitet und kommentiert diese Begegnung

Wir in Malaika freuten uns auf die Begegnung mit unseren Besuchern aus Deutschland, die geleitet wurde von Willy Schneider, Vorsitzender unseres Partnervereins, der Afrikanischen-Deutschen Partnerschaft Malaika zusammen mit Bernadetta Asuna Schneider, Leiterin im Team von Malaika Children´s Home.

Wir begrüßten Pfarrer Peter und seine Frau Andrea Schlechtendahl, Frau Dorothea Geitz und ihre Töchter Marike und Heidi Potts, Herrn Rolf Hoffmann und Amelie Butzkies. Später kam noch Pfarrer Wolfgang Köhler hinzu.

Es ist für uns alle eine Freude, wenn Besucher uns direkt begegnen und unsere Anliegen und Anstrengungen wahrnehmen. Ebenso sehen sie, wie die Entwicklung weitergegangen ist und wie die Spenden eingesetzt wurden in den vielfältigen Aufgaben.

Ein besonderer Anlass zum Feiern war die Silberhochzeit von Willy und Asuna Schneider. Das veranlasste uns auch, einen Rückblick über 25 Jahre Entwicklungszusammenarbeit zu halten. Ebenso feierten wir die Jungvermählten Peter und Andrea Schlechtendahl aus Kehl-Kork.

Das Besucherteam sollte möglichst viele Einblicke in das Leben der Kinder im Heim erhalten, sowie die Umgebung, die wirtschaftlichen Bedingungen, die Anstrengungen der Bevölkerung und das Problem Krankheit,

Eine junge, kranke Mutter sucht Hilfe in Malaika.

Das alte portugiesische Fort Jesus in Mombasa.

HIV und Gesundheitsvorsorge kennen lernen. Ebenso ist die Umwelt, das Leben auf dem Lande und in der Stadt und die Situation nach der Staatskrise ein wichtiges Thema.

Entlang der Küste und in Mombasa, wo die Gruppe landete, hatte keine offene Auseinandersetzung stattgefunden. Dennoch spürten wir alle den Einbruch in der Tourismus-Industrie, Hotels waren geschlossen, Mitarbeiter entlassen und Geschäftsleute versuchten über die Runden zu kommen. Man bedenke, dass sich die vielen entlassenen Mitarbeiter nicht arbeitslos melden können wie in Deutschland. Sie kehren mittellos nach Hause zurück. Viele kommen aus dem Westen Kenias, aus unserem Gebiet.

Mombasa als historischer Ort und Tor zu Ostafrika ist am Fort Jesus, in der Altstadt, am Markt und im Bazar eine sehr lebendige Gesellschaft.

Mit der alten Eisenbahn begann die Gruppe die Nachtfahrt Richtung Nairobi. Die wirklichen Gegensätze einer Gesellschaft lernt man in Nairobi kennen, wenn man von der Innenstadt in einen der Slums wie Mathare Valley kommt.

Unsere erste Station war eine Schule in den Slums, die von den Eltern als Selbsthilfegruppe gegründet wurde. Auf engstem Raum, ohne genügend Ausstattung, Belüftung und sanitären Einrichtungen bemühen sich die Lehrer sehr, diese traurige Situation für die zahlreichen Schüler zu verändern. Ein Lichtblick inmitten einer unwirklichen Welt der Menschen dieser anderen Stadt mit über 600.000 Einwohnern. Wir kommen bestimmt wieder und besuchen euch in dieser Schule.

Es ist nicht einfach, solch ein Slum zu besuchen. Mancher kommt an seine Grenzen. Mitten im Chaos begegnen wir den lachenden Kindern und die Mütter am Wegesrand verkaufen verschiedene Waren oder Gemüse und brutzeln Essen.

Wir übernachten im CVJM in Shauri Moyo, das zentral gelegene Hostel ist überfüllt. Auch unsere Bleibe ist überbucht mit Schülern, die auf Matratzen nächtigen und ziemlich laut sind in der Nacht. Ein schlechtes Beispiel von Managementfehlern und dem Standard der Hotels unserer Hauptstadt.

Wir bummeln über den Masai-Markt am folgenden Tag, mit all seinen bunten Farben und handwerklichen Angeboten. Wir kaufen einiges ein. Bald geht es weiter über das Hochland mit Blick ins Rift Valley, dem ost-

afrikanischen Grabenbruch und bis hin zur Ankunft in Nakuru. Der Nakuru National Park zeigt sich von seiner schönsten Seite, auch Dank unseres Führers.

In unserer Bleibe unterhalte ich mich noch bis tief in die Nacht mit Pfarrer Peter Schlechtendahl über viele Probleme dieses Landes. Wir tauschten unsere Ansichten und Ideen aus.

Am nächsten Morgen geht es weiter, Richtung Westen. Unterwegs gibt es, wie so oft, „mechanical problems". Wir brauchen 12 Stunden für 300 km. Die Straßen waren zum Teil sehr schlecht. Das verschaffte der Gruppe neue Einsichten in die harte Alltagswirklichkeit. Was bedeuten diese Voraussetzungen für den Personen- und Warenverkehr, für Fahrzeuge und Material?

Endlich können wir im Marktflecken Khaega in unsere „Malaika"-Straße einbiegen. Nach 6 km werden wir von unseren Kinder und Jugendlichen singend begrüßt, dann holte uns der große Regen ein. Wir rutschten vom Matsch der Straße in den Graben. Die umliegenden Bewohner kamen hinzu und halfen den Bus herauszuschieben. Die Gruppe erlebte den tropischen Regen auf matschigen Straßen und kam barfuß in Malaika an.

Ein neues Leben begann in „Malaika City" mit Tanz und Gesang. „Welcome home!" Orientierung ist am neuen Morgen nach dieser Tropennacht angesagt. In der Umgebung von Shiamusinjiri leben 7.500 Menschen in einer Art Streusiedlung. Einen Einblick in den Alltag der Familie und ihrer Arbeiten hatte Asuna mit den Mitarbeiterinnen vorbereitet. In der ehemaligen Küche von Mutter Maria, galt es, die Hirsekörner auf einem Stein zu zermahlen. Später wurde hier als Anschauung für die Besucher mit Tontöpfen und Aufsätzen ein besonderes „Wässerle" aus Mais destilliert.

Die Gruppe wurde zum Fluss und zur Quelle begleitet und jeder konnte den Krug oder Eimer mit Wasser gefüllt auf dem Kopf nach Hause tragen. Nicht immer leicht für Neulinge. Auf diese Weise kann man den Alltag der Menschen vor Ort besser verstehen. Besonders die Frauen haben viele Aufgaben in Haus und Hof zu verrichten, da die Männer oft in der Stadt, weit weg, bis an die Küste auf Arbeit oder Arbeitssuche sind.

In „Malaika City" hat die Gruppe zusammen mit unseren Kindern und Jugendlichen an einem neuen traditionellen Rundhaus aus Lehm mitgebaut. Zunächst wurde der Lehm gestampft, dann hatte jeder seinen Platz im Rundhaus beim Ausfüllen zwischen den Holzleisten. Das ist ein besonderes Ritual, meist mit Gesang und Dialog begleitet. Es war ein Symbol für einen Neubeginn von dem frisch vermählten Paar Peter und Andrea und der Beginn weiterer 25 Jahre nach der Silberhochzeit von Willy und Asuna.

In der Region besuchten wir das letzte Stück Regenwald, den Kakamega Rain Forest, mit seiner interessanten Vegetation und den vielen Pflanzen, die von unseren Vorfahren auch als Heilmedizin verwendet wurden. Sie werden bis heute noch gesammelt. Die Bedeutung des Regenwaldes kann man hier studieren und viele Besucher und Wissenschaftler aus aller Welt treffen sich hier.

Staatliches "Remand Home" in Kakamega.

Unser nächstes Ziel ist Kakamega-Stadt mit Marktgeschehen und seinen Geschäften. Wir kaufen tropische Früchte ein. Anschließend besuchen wir die staatliche Aufbewahrungsstätte für Jugendliche. Hier erleben wir die Wirklichkeit der Straßenkinder, ihr Konflikt mit dem Gesetz und seine Auswirkungen. Etliche warten auch auf die Vermittlung in ein Heim. Wir fragen uns oft, wo die Ursachen liegen für diese Veränderungen der Gesellschaft und wie die Zukunft aussehen wird, an der wir alle verpflichtet sind, mitzuarbeiten.

Auf dem Weg zurück besichtigen wir den weinenden Stein „Crying Stone" der voll von Geheimnissen steckt, da immer Wasser von oben nach unten fließt. Ein mythischer Ort.

Wir machen Station in der Töpferei von Iliesi und sehen zu, wie diese Tonkrüge zum Kochen getöpfert werden. Einige Familienunternehmen sind in dieser Gegend entstanden. Auch energiesparende kleine Tonöfen wurden hier schon produziert, von den Frauengruppen vertrieben und in deren Haushalten eingesetzt.

Ein großer Tag war das Fest der Silberhochzeit von Willy und Asuna Schneider und der Jungvermählten Peter und Andrea Schlechtendahl. Obwohl beide Paare in Deutschland kirchlich und mit Freunden gefeiert hatten, erhielten sie hier im afrikanischen Kontinent den Segen Gottes in der afrikanischen christlichen Gemeinde -„The Blessing from Africa" -

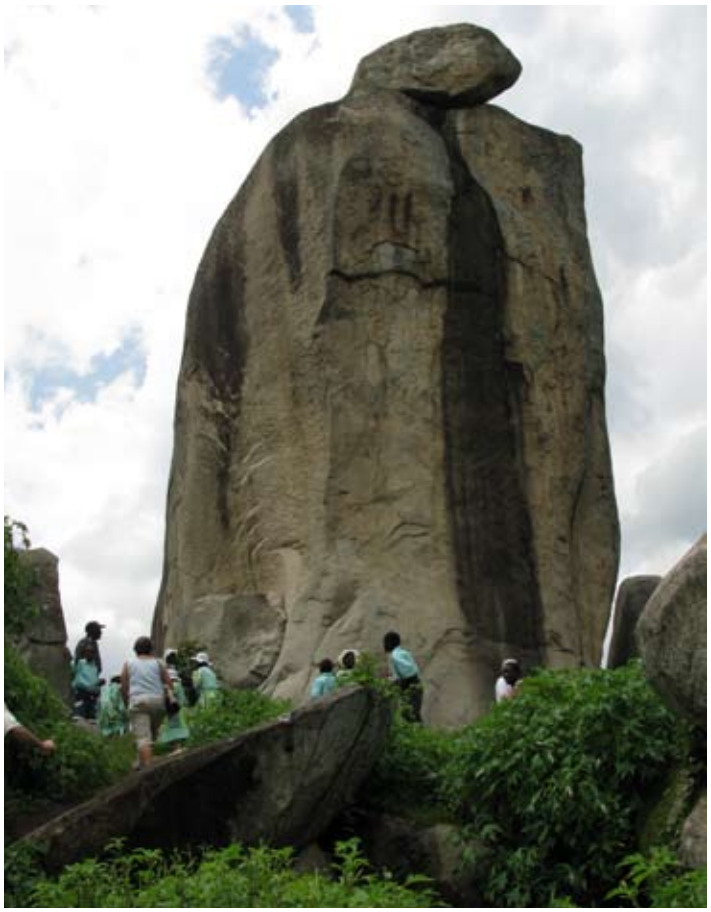
Es begann mit viel Gesang, vielen Farben von Blumen und vielen tänzerischen Bewegungen in der Liturgie, bei der unsere Malaika-Kinder beteiligt waren. Unser Malaika-Chor hat den ganzen Gottesdienst mehrstimmig begleitet. Pfarrer Casper erteilte den Segen und die große Gemeinde von über 1000 Besuchern sang das Amen.

Anschließend gab es einen großen Empfang im Hof unserer verstorbenen Mama Maria, deren wir an diesem Tag besonders gedachten. Im Laufe des Tages kamen über 2.500 Besucher, Gruppen und Vertreter der Öffentlichkeit und Verwaltung, Politiker, Landrat, Bürgermeister, Pfarrer, Priester, Schulleiter, Lehrer, Männer, Frauen und Kinder mit Geschenken, wie Kühe, Schafe, Hühner, Enten, Bananen, Tücher, Geschirr... Es wurden viele beeindruckende Reden gehalten. Asuna gedachte der vergangenen 25 Jahren, viele Anwesende waren sehr betroffen von vergangenen Ereignissen.

Willy, als Ehrengast, sprach im perfekten Suaheli zu den zahlreichen Gästen. Er betonte, dass es die Berufung und die Kraft Gottes ist, durch die er Gott und dem Nächsten ein Leben lang dienen will.

Pfarrer Wolfgang Köhler, der Trauzeuge von Willy und Asuna war extra vom Tana River angereist und grüßte in der Suahelisprache. Peter und Andrea bedankten sich für die Freundschaft und das herzliche Willkommen. Es wurde viel gesungen und getanzt und unsere Bands lösten Begeisterung aus im „nonstop". Asuna war auch nicht zu stoppen. Ein Journalist sagte, dass hier die Taten lauter sprechen als die Worte.

Am folgenden Tag nahmen wir uns Zeit der Aids-Selbsthilfegruppe zu begegnen, die wir seit etlichen Jahren begleiten und versorgen. Die Lebensgeschichten Einzelner und ihrer Familien waren für alle sehr eindrücklich. Was können wir tun, um Leben verlängern zu helfen und gefährdetes Leben zu stärken?



Festtag im Gehöft von Mama Maria.

Alle tanzen den traditionellen „Sukuti".

Das neue „Rathaus" als Verwaltungsgebäude mit Bürgermeister Pius Shipanda in Uniform und Luke Shitekha (rechts).

An einem anderen Tag besuchten wir einige Projekte, die wir in der Vergangenheit mit aufgebaut haben. Die Gruppe der Teefarmer ist erfreulich gewachsen und kann bald die Produktion im neuen Lagerhaus, das von uns mitfinanziert wurde, aufnehmen.

In der Shiseso Gemeinde wurden wir von Frau Patrick Alumasa herumgeführt. Immer wieder haben wir zur Entwicklung dieser Gemeinde beigetragen. Die Kapelle, in der sich die Frauen-Gemeinschaft regelmäßig zum Gebet und Beratung trifft, wurde von Asuna initiiert.

In der Shiduha und Shisele Schule haben wir sowohl die Fundamente der ersten Gebäude gelegt, als auch beim Aufbau mitgeholfen. Die Schüler begrüßten uns mit Instrumenten, Gesang und tänzerischen Darbietungen.

Unser „Health Centre", die ambulante Krankenstation mit ihren Betten für Entbindungen, will ihr Angebot ausweiten. Wir hoffen auf baldige Elektrifizierung dieses ländlichen Raumes, was allen Institutionen zugute kommen wird.

Einen sehr herzlichen Empfang bereitete uns der Bürgermeister Pius Shipanda mit der Bevölkerung vor dem neuen Verwaltungsgebäude, dem „Rathaus". Acht Bürgermeister unserer Ortenauer Region haben dafür gespendet. Im Jahre 2009 soll es offiziell eröffnet werden.

Unsere „Großen" mit Pfarrer Wolfgang Köhler.

Pfarrer Peter Schlechtendahl (Kork) in Aktion.

Der Aufbau des neuen „St. Michael Educational Youth Centre" erforderte in diesem Jahr unseren besonderen Einsatz. Trotz der anfänglichen Staatskrise konnten wir dieses wichtige Projekt verwirklichen. Wir danken unseren Freunden in Deutschland, die dies ermöglicht haben.

Das kenianische Jugendgesetz verpflichtet uns für alle Jungen über 18 Jahren ein eigenes Domizil zu schaffen. Das Haupthaus und die Nebengebäude sind soweit fertig gestellt, es fehlen noch bestimmte Einrichtungsgegenstände. Die jungen Männer sind bereits eingezogen. Die Eröffnung ist 2009 geplant.

Unsere Gruppe erlebte die Schreiner beim Montieren der Innentüren. Draußen zersägten zwei Zimmermänner einen Baum. Dies geschah im traditionellen Stil über einer Grube. Am Abend dieses anstrengenden Tages tagte noch das Malaika-Parlament in der Halle.

In der Stadt Kisumu trafen wir uns tags darauf mit einem Chefarzt des Aga Khan Hospital, der auch schon viel für unsere HIV-/ Aids-Patienten getan hat. Der Rundgang im Krankenhaus beeindruckte die Besucher. Sowohl das Personal, als auch die Ausrüstung sind auf dem neusten Stand. Allerdings sind auch die Kosten entsprechend hoch.

Anschließend kauften wir Schulbücher für die jeweiligen Klassen unserer Malaika-Schüler ein. Die Spende eines Lehrers, die Marike und Dorle vermittelt haben, ermöglichten dies. Auch zur Examensvorbereitung unserer Schüler brauchen wir solche Literatur in unserer Bücherei in Malaika.

Im Kinderheim konnten wir viel gemeinsam tun. Immer wieder halfen unsere Gäste bei der Essensvorbereitung. In der Freizeit wurde gespielt, diskutiert, gelernt. Amelie interessierte sich für die afrikanische Kultur und schrieb fleißig Tagebuch. Dorle und ihre Töchter unterrichteten deutsch. In der Schule erteilten sie einzelne Lektionen.

Die mitgebrachten Geschenke wurden im Heim gemeinschaftlich verteilt. Die Mädchen batikten unter Anleitung T-Shirts und trugen sie beim Abschiedsfest im Freien. Rolf war als fliegender Reporter überall zu finden. Wir alle bedauern sehr den Verlust seiner Bilder am Ende der Reise.

Es folgte der Abschied mit viel Tränen. Nach anstrengender Nachtfahrt zur Küste folgten noch weitere Programmpunkte, die ich begleiten durfte. Mit Willy zusammen besuchten wir die Straßenkinder in ihrem neuen Zuhause.

Der Apostel Paulus sagte:
„Ihr seid unser Brief in unsere Herzen geschrieben."

Wir in Malaika sagen zusammenfassend:
Einen guten Eindruck, gute Gefühle, ein gutes Miteinander und gegenseitiges Verstehen und eine gute Freundschaft.

Praise the Lord for good nice time together. Amen

Wie das Leben durch die Welt wanderte

(afrikanisches Märchen)

Eines Tages begab sich das Leben auf die Wanderschaft durch die Welt. Es ging und ging bis es zu einem Menschen kam; der hatte so geschwollene Glieder, dass er sich kaum rühren konnte. „Wer bist du?", fragte der Mann. „Ich bin das Leben!" „Wenn du das Leben bist, so kannst du mich vielleicht gesund machen!", sprach der Kranke. „Ich will dich heilen.", sagte das Leben. „Aber du wirst mich und deine Krankheit bald vergessen!" „Wie könnte ich euch vergessen?", rief der Mann aus. „Gut! Ich will in sieben Jahren wieder kommen. Dann werden wir ja sehen ...", meinte das Leben. Es bestreute den Kranken mit Staub vom Wege und kaum war das geschehen, war der Mann gesund.

Dann zog das Leben weiter und kam zu einem Lepra-Kranken. „Wer bist du?", fragte der Mann. „Ich bin das Leben!" „Das Leben?", sagte der Kranke. „Dann könntest du mich ja gesund machen!" „Das könnte ich!", erwiderte das Leben. „Aber du wirst mich und deine Krankheit bald vergessen." „Ich vergesse euch bestimmt nicht!", versprach der Kranke. „Nun, ich will in sieben Jahren wieder kommen! Dann werden wir ja sehen ...", sprach das Leben. Es bestreute den Mann mit Staub vom Wege und der Kranke war sogleich gesund.

Wieder begab sich das Leben auf die Wanderschaft. Nach vielen Tagen kam es schließlich zu einem Blinden. „Wer bist du?", fragte der Blinde. „Das Leben!" „Ach, das Leben!", rief der Blinde erfreut. „Ich bitte dich, gib mir mein Augenlicht wieder!" „Das will ich tun! Aber du wirst mich und deine Blindheit bald vergessen." „Ich werde euch bestimmt nicht vergessen!", versprach der Blinde. „Nun gut! Ich will in sieben Jahren wieder kommen! Dann werden wir ja sehen!", sagte das Leben, bestreute den Blinden mit Staub vom Wege und der Mann konnte wieder sehen.

Als sieben Jahre vergangen waren, zog das Leben wieder in die Welt. Es verwandelte sich in einen Blinden und ging zuerst zu dem Menschen, dem es das Augenlicht wieder gegeben hatte. „Bitte, lass mich bei dir übernachten!", bat das Leben. „Was fällt dir ein? Scher' dich weg! Das fehlte mir gerade noch, dass sich hier jeder Krüppel breit macht!", schrie der Mann. „Siehst du?", sagte das Leben, „vor sieben Jahren warst du blind! Damals habe ich dich geheilt und du versprachst deine Blindheit und mich niemals zu vergessen!" Darauf nahm das Leben ein wenig Staub vom Wege, streute ihn auf die Spur dieses undankbaren Menschen. Von Stund an wurde dieser wieder blind.

Dann ging das Leben weiter und es gelangte zu dem Menschen, den es vor sieben Jahren von der Lepra befreit hatte. Das Leben verwandelte sich in einen Lepra-Kranken und bat um Obdach. „Pack dich!", schrie der Mann es an. „Du wirst mich noch anstecken!" „Siehst du?", sagte das Leben. „Vor sieben Jahren habe ich dich von der Lepra-Krankheit befreit! Damals hast du versprochen mich und deine Krankheit nie zu vergessen." Darauf nahm das Leben ein wenig Staub vom Wege und streute ihn auf die Spur des Mannes. Im selben Moment war der garstige Mann wieder von der Lepra-Krankheit befallen.

Schließlich verwandelte sich das Leben in einen Menschen, dessen Glieder so geschwollen waren, dass er sich kaum rühren konnte. So besuchte es jenen Mann, den es vor sieben Jahren zuerst geheilt hatte. „Könnte ich bei dir übernachten?", fragte ihn das Leben. „Gerne! Komm' nur weiter!", lud der Mann das Leben ein. „Setz' dich, du Armer! Ich will dir etwas zu essen machen! Ich weiß recht gut, wie dir zu Mute ist! Einst hatte ich ebensolche geschwollenen Glieder! Gerade ist es sieben Jahre her, als das Leben hier vorüberkam und mich gesund machte! Damals sagte es, dass es nach sieben Jahren wieder kommen wolle! Warte hier bis es kommt! Vielleicht wird es auch dir helfen!" „Ich bin das Leben!", sagte das Leben. „Du bist der einzige von allen, der weder mich, noch seine Krankheit vergessen hat. Deshalb sollst du auch immer gesund bleiben!"

Als es sich dann von dem guten Mann verabschiedete, sagte es noch: „Ständig wandelt sich das Leben! Oft wird aus Glück Unglück, Not verwandelt sich in Reichtum und Liebe kann in Hass umschlagen. Kein Mensch sollte das jemals vergessen!"

Menschen mit Behinderung - Menschen wie du und ich -

Grundsätze - keine Benachteiligung und gleiche Teilhabemöglichkeiten

- Alle Menschen haben die gleiche Würde und die gleichen Rechte.
- Alle Menschen sind verschieden. Zur Vielfältigkeit gehört Behinderung genauso dazu wie zum Beispiel Unterschiede im Geschlecht, in der Religion oder kulturellen Herkunft.
- Kein Mensch darf aufgrund seiner Behinderung benachteiligt werden.
- Alle Menschen sollen die gleichen Möglichkeiten haben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Das gilt für alle Bereiche, wie zum Beispiel Politik, Kultur, Sport, Freizeit und Religion.

Barrierefreiheit – Zugänge ermöglichen! Nichts ohne uns über uns!

- Teilhabe am Leben der Gesellschaft ist nur möglich, wenn alle Plätze, Straßen, Gebäude und Verkehrsmittel so gestaltet werden, dass sie auch für Menschen mit Behinderung zugänglich sind.
- Alle öffentlichen Bereiche der Gesellschaft, alle Schriftstücke und Medien müssen so gestaltet werden, dass sich auch Menschen mit Behinderung orientieren und alles verstehen können.
- Menschen mit Behinderung sollen in alle Dinge, die sie betreffen, einbezogen werden.

Wahlfreiheit – Wohnen, wo, wie und mit wem ich will!

- Menschen mit Behinderung sollen frei entscheiden, an welchem Ort und mit wem sie leben wollen.
- Menschen mit Behinderung dürfen nicht gezwungen werden oder sein, in besonderen Einrichtungen zu leben. Für sie sollen unterschiedliche Möglichkeiten des Wohnens mit Assistenz zur Auswahl stehen.
- Menschen mit Behinderung erhalten überall dort, wo sie leben wollen, die Unterstützung, die sie dafür brauchen.

Bildung – Gleiche Bildungschancen, lebenslanges Lernen dort, wo alle lernen!

- Menschen mit Behinderung sollen die gleichen Chancen zur Schul-, Berufs-, und Erwachsenenbildung haben wie alle Menschen.
- Menschen mit Behinderung sollen nicht nur in Sondereinrichtungen lernen. Sie sollen frei entscheiden können, welche Orte des Lernens für sie die richtigen sind.
- Menschen mit Behinderung sollen die Möglichkeit haben, dort zu lernen, wo alle Menschen lernen.

Arbeit – mit gleichen Rechten und Pflichten wie für alle!

- Menschen mit Behinderung haben wie alle Menschen das Recht auf Ausbildung und Arbeit.
- Menschen mit Behinderung sollen nicht nur in Sondereinrichtungen, wie Werkstätten, arbeiten. Sie sollen unterstützt werden, dort Arbeit zu finden, wo alle arbeiten.
- Menschen mit Behinderung sollen für vergleichbare Arbeit genauso viel verdienen wie andere.
- Menschen mit Behinderung sollen die gleichen Möglichkeiten haben, für ihre Arbeitnehmerrechte einzutreten.

Rechte und Rechtsfähigkeit – Uneingeschränkte Bürgerrechte für alle!

- Menschen mit Behinderung sind Bürgerinnen und Bürger wie alle Menschen – mit gleichen Rechten und Pflichten.
- Menschen mit Behinderung sind in allen Lebensbereichen rechts- und handlungsfähige Personen. Ihnen darf die Geschäftsfähigkeit nicht entzogen werden.
- Niemand darf über den Kopf von Menschen mit Behinderung hinweg entscheiden.
- Menschen mit Behinderung sollen die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um ihre Rechte zu verwirklichen.

Eine Initiative der Diakonie Bethel / Bielefeld.
Diskussionsbeiträge erbeten an: presse@bethel.de
Weitere Informationen unter: www.bethel.de

Waisenhaus in Kenia besucht

Ottenhöfener Partnerschaftsverein Malaika verschafft sich wichtige Einblicke auf seiner Afrikareise

Wie gut die Arbeit in dem vom Verein Malaika unterstützten Waisenhaus vorangeht, davon überzeugte sich eine Delegation vor Ort in Kenia. Mit vielen Eindrücken kehrten die Ottenhöfener zurück.

VON BERTHOLD GALLINAT

Ottenhöfen. Direkten Kontakt mit dem von ihm geförderten Waisenhaus »Malaika Children's Home« in Shiseso in Kenia nahm in den vergangenen Wochen der Verein »Afrikanische Deutsche Partnerschaft Malaika« auf. Eine zehnköpfige Delegation des Vereins machte sich in der Ferienzeit auf die lange Reise, geleitet vom Vorsitzenden Willy Schneider und seiner kenianischen Frau Asuna. Sie alle erlebten eine beeindruckende Reise und überzeugten sich vor Ort von der Arbeit des Vereins.

Innere Wunden

Nach den Unruhen Ende 2007 ist das Land inzwischen wieder befriedet, so dass die Reise gefahrlos verlief. Aber auf ihrer Route sah die Reisegruppe immer wieder die Spuren der Zerstörung, die durch die bürgerkriegsähnlichen Unruhen entstanden waren. Bis alle inneren Wunden verheilt sind, wird noch einige Zeit vergehen, aber es ist deutlich zu bemerken, dass im Land wieder eine konstruktive Regierungsarbeit geleistet wird, schätzt Willy Schneider die Lage ein.

Die Küstenstadt Mombasa bildete nach einem mehrstündigen Flug die erste Station der Reise. In der Region um Mombasa konnte Vorsitzender Willy Schneider viel vermitteln, denn in dieser Region war er viele Jahre seines Lebens als evangelischer Pfarrer tätig gewesen, bevor er wieder zurück nach Deutschland kam. Zweite Station war der Besuch eines der drei großen Slums mit rund 70000 Bewohnern in Nairobi, um gewissermaßen den Bogen zu schlagen zu den Waisen- und Straßenkindern, die im Waisenhaus »Malaika Children's Home« Zuflucht suchen und aufgenommen werden.

Gutes Geld für die Schnitzerei zweier Massai-Krieger gab Willy Schneider einem afrikanischen Künstler auf seiner Reise mit dem Verein Malaika nach Kenia. Foto: Berthold Gallinat

Das Waisenhaus hat sich über seine vorbildliche Arbeit in den vergangenen Jahren einen hervorragenden Ruf erarbeitet und ist nach anfänglichem Misstrauen der umliegenden Bevölkerung inzwischen voll und ganz in die 7000 Bewohner umfassende Streusiedlung Shiseso im Distrikt Kakamega integriert. Dies geschah einerseits durch die Hilfe und Aufklärung, die im Waisenhaus für Aidskranke geleistet wird. In hohem Maße Anerkennung findet dies auch von offizieller Seite. Andererseits profitieren die Bewohner der Gemeinde von der selbst installierten Wasserversorgung des Waisenhauses, und es wurden mit einer Photovoltaik- und Biogasanlage in der Gemeinde Shiseso Pilotprojekte umgesetzt.

Zu Beginn des Aufenthalts im Waisenhaus erlebte die Reisegruppe ein imposantes Fest, bei dem rund 1000 Besucher am Eröffnungsgottesdienst in der restlos überfüllten Kirche teilnahmen. Ein großes Volksfest folgte dem Gottesdienst. Erfreut stellten die Vertreter des deutschen Vereins fest, dass das vom Verein unterstützte Jugendhaus »St. Michael's Youth Centre« fertig gestellt und demnächst offiziell eingeweiht werden kann.

Viele Gespräche

Nicht weniger wichtig als tatkräftige Hilfe waren die zahlreichen Begegnungen und Gespräche, sei es mit den Kindern und Jugendlichen oder mit den Aids-Frauen, die über ihr Leben und Schicksal berichteten. Und nicht zuletzt bereicherten interessante Exkursionen wie zum Beispiel in den Regenwald »Kakamega Forest« nach Kisumu und zum Viktoriasee den Erfahrungsschatz der Reisegruppe, so dass alle mit vielen neuen Eindrücken nach Hause kamen.

Willy Schneiders Frau Asuna wird erst im November wieder nach Deutschland zurückkehren. Bis dahin will sie mit dem Leitungsteam des Waisenhauses dafür sorgen, dass die Vorräte an Mais und Bohnen für das Heim gesichert sind und auch die eine oder andere Verwaltungsangelegenheit mit den Regierungsstellen geregelt ist.

Acher-Rench-Zeitung, 8. September 2008

Herzliche Einladung

„Andere Länder, andere Krippen“ - Internationale Krippenausstellungen -

Renchen

25. November 2008 – 6. Januar 2009

In den Schaufenstern und im Eingangsbereich von den Geschäften und Läden in der Stadt werden verschiedene **Krippen aus Afrika, Lateinamerika und Renchen** ausgestellt.

Vernissage:
Dienstag, 25. November, 18.00 Uhr
im Simplicissimus-Haus (Museum)
Anschließend: Führung durch die Stadt

Im Dezember:
Führungen – jeweils freitags 17.00 Uhr

Bildvortrag über Malaika Children´s Home Kenia
Mittwoch, 3. Dezember, 19.00 Uhr
im Simplicissimus-Haus (Museum)

Elzach

29.11. – 21.12.2008 (So. 4. Advent)
Evangelische Kirche, Zollstockstr. 7

Öffnungszeiten:
täglich 14.30 – 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sekretariat von Pfarrer Armin Bauer
Tel.: 0 76 82 / 82 81 Fax: 6 76 47

Vernissage:
Samstag, 29. November, 17.00 Uhr
mit anschließender Führung

Führung durch die Krippenausstellung
mit Asuna und Willy Schneider
Samstag, 6. Dezember, 14.30 – 17.00 Uhr
17.00 Uhr Familiengottesdienst

Herzliche Einladung

Jahreshauptversammlung

Afrikanische - Deutsche
Partnerschaft Malaika e.V.

Freitag, 27. März 2009, 19.00 Uhr
Bürgerhaus Ottenhöfen

Irland-Reise
vom 21. – 29. Mai 2009

Frühchristliche Stätten – Insel der Heiligen
Dublin, St. Patrich, Trinity College; Boyne-Valley, Gang Gräber, Mellifont Abbey, Monasterboice; Glendalough Kilkenny: Roch of Cashel, Ring of Kerry, Tralee; Dingle Halbinsel, Kilmakedar, Limerick; Bunratty Castle, The Burren, Cliffs of Moher; Clonmacnoise, Kilbeggan, Dublin

Leitung, Auskunft und Anmeldung
bei Willy Schneider
In Irland Deutsch sprechende qualifizierte Reiseführung.

Kenia Reise
Reisebeginn: Ende Juli 2009
(Ferienbeginn in Baden-Württemberg)

mit Willy Schneider, Asuna Mufwolobo-Schneider und Luke Shitekha, Leiter von Malaika Children´s Home

Mombasa – Nairobi – Nakuru – Kisumu – Kakamega.
Welcome – Karibu im Kinderheim Malaika.

Eine Reise quer durch Kenia mit Aufenthalt und Begegnungen in Malaika.

Auskunft und Anmeldung:
Willy Schneider
Am Sauerberg 6
D-77883 Ottenhöfen
Tel. 0 78 42 / 99 41-90
Schneider.Willy@t-online.de

www.malaikashome.de

Impressum:
Luke Shitekha
Lewis Museve (Titelfoto)
Rolf Hoffmann
Li Bredow

Gestaltung:
Irmgard Krähling
Jochen Kleeb

Druck: Franz Huber
Druckerei+Verlag GmbH, Offenburg